

Wenn die Heimatnovelle zur Dystopie wird

Lesung Der Zuger Autor Cyrill Delvin malt in seinem dritten Buch ein visionäres Bild der Schweiz nach Klimawandel und Ressourcenkrieg. Die Zuhörer im Burgbachkeller nehmen seine Befürchtungen ernst: Denn das Szenario ist wohldurchdacht.

Susanne Holz
susanne.holz@luzernerzeitung.ch

Dunkel ist's im Burgbachkeller, und kühl. Das Publikum trägt in der Mehrheit weisse Haare. Das passt sehr gut, denn die Novelle, aus der Schauspieler Marcel Schneider auf der Bühne vorliest, zeichnet erstens eine dunkle und düstere Zukunft der Schweiz. Mit Warlords und Kindersoldaten, mit Krieg um Wasser und Kleinst-territorien. Und zweitens: Eine solche Dystopie, verpackt in eine Heimatnovelle, lässt sich vielleicht besser nachvollziehen, hat man schon einiges erlebt und reflektiert – und changieren die Haare zwischen Grau und Weiss.

«Schweizer Erinnerungen an die Zukunft», so heisst das Buch, dem diese Lesung im Rahmen des Oswalds-Gassen-Fests vergangenen Samstag gewidmet ist. Organisiert hat die Lesung die Zuger Buchhandlung von Susanne Giger. Der Autor der Dystopie, der 52-jährige Zuger Cyrill Delvin, sitzt im Publikum. Mit seiner düsteren Vision einer künftigen Schweiz trifft er einen blank liegenden Nerv unserer Zeit: die Frage nach dem Danach – was passiert mit unseren politischen Gesellschaften, wenn Klimawandel und Ressourcenknappheit fortgeschritten sind?

Clans und bürgerkriegs-ähnliche Fehden

Im Fachmagazin «Nature» wurden erst gerade Details einer Studie der Stanford University ver-



Lesung im Burgbachkeller: Moderator Sven Baier (links), Autor Cyrill Delvin und Schauspieler Marcel Schneider. Bild: Roger Zbinden (15. Juni 2019)

öffentlicht: Im Kampf um überlebenswichtige Ressourcen werde die Erderwärmung eine Häufung bewaffneter Konflikte zur Folge haben. In einem Szenario mit vier Grad Erwärmung könnte das Kriesrisiko im Mittel um 26 Prozent steigen – gegenüber einer Welt ohne menschengemachten Klimawandel. Autor

Cyrill Delvin fragt sich: «Was wird aus der Schweiz, wenn ihr Geld und Wasser ausgehen?» Und: «Wie verändert sich eine zivilisierte Gesellschaft wie die schweizerische, sollte das weltweite Finanzsystem in sich zusammenstürzen und der Klimawandel sich als schlimmer herausstellen als erhofft?»

In Cyrill Delvins Novelle hören die Zuhörer der Lesung am Samstag von einer Schweiz, geprägt durch Zerfall, Misstrauen, mangelnde Ressourcen – einzelne Clans bekriegen sich in bürgerkriegsähnlichen Fehden. Der Autor, der Biologie und Philosophie studiert hat und im Bereich Markenstrategie arbeitet, sagt

dazu: «Alles gemahnt an Zustände, wie wir sie heute Ländern aus den weniger entwickelten Regionen Afrikas oder Zentralasiens zuschreiben.»

Kein Unterschied zwischen Schweiz und Afghanistan

Bei der Fragerunde nach der Lesung kommt Delvin auch auf

«Was wird aus der Schweiz, wenn ihr Geld und Wasser ausgehen?»

Cyrill Delvin
Zuger Autor

seinen zweiten Roman, der in Afghanistan spielt, zu sprechen. Und zieht den Vergleich Schweiz / Afghanistan: «Alpenpässe, Landwirtschaft, reiche Nationen als Anrainer. Ich behaupte, dass sich bei grosser Verschlechterung der wirtschaftlichen und klimatischen Bedingungen eine Schweizer Gesellschaft nicht anders verhält als eine afghanische.»

Die philosophische Frage eines Autors, der gleichermassen voraus- und zurückblickt. Nach der Veröffentlichung seines dritten Buchs im Eigenverlag sucht der Zuger nun nach einem «seriösen Publikumsverlag». Seine aktuelle Novelle liest sich so düster wie spannend und durchdacht.

Hinweis

www.cyrill-delvin.net

Forum

Es gibt alternative Standorte für eine Kanti Ennetsee

Zur Gemeindeversammlung Cham von heute Abend

Sowohl vor als auch nach der Abstimmung vom 10. Februar wurde aufgezeigt, dass es Alternativen zum abgelehnten Standort Allmendhof gibt. Spontan wurden dabei immer wieder die Standorte Pavatex und südwestlich der Leichtathletik-Anlage (LA) Röhrliberg genannt. Nun sind für die nächste Gemeindeversammlung vom 17. Juni genau dazu Interpellationen eingereicht worden.

Am 18. März haben Krifo, SP und MWC ihre Interpellation für einen Standort «Industriebrache Papieri-Pavatex» eingereicht,

welche schriftlich, inklusive der Stellungnahme des Gemeinderates, in den «Gmeini»-Unterlagen vorliegen. Ganz bewusst wurde nicht einfach eine konkrete Lösung aufgezeigt, sondern von Alternativen gesprochen! Wichtig ist dabei, die gesamte Industriebrache zu betrachten, also auch den nördlichen Teil des Papier-Areals zu berücksichtigen. Im Gegensatz zum Gemeinderat bin ich der Meinung, dass die Bedingung einer «sehr massgebenden Veränderung» der Situation erfüllt ist, sodass eine entsprechende Anpassung des Bebauungsplanes zulässig ist.

Am 24. Mai hat nun die FDP mit den Mitunterzeichnenden

SVP, CVP und GLP eine Interpellation «Neustart Kanti Ennetsee» mit einem konkreten Lösungsansatz im Bereich LA Röhrliberg eingereicht. Diese Interpellation erscheint nur via Homepage der Gemeinde und wird somit an der «Gmeini» mündlich behandelt. Mit dem konkreten Vorschlag besteht nun die Gefahr, dass hier weitere, bessere Alternativen nicht behandelt werden. Diesen Lösungsansatz kann ich lediglich als «netten» Versuch, nicht jedoch als sinnvoll, betrachten. Bestehende LA überbauen und neue LA am Westende erstellen? Wieso das? Geht auch umgekehrt! 3-fach-Sporthalle komplett unterirdisch, ohne irgend-

welches Tageslicht? Für mich unvorstellbar!

Massierung der beiden Schulen auf engstem Raum ohne etwas «Luft zum Atmen» dazwischen?

Wie erwähnt, kann das Ganze auch quasi «spiegelbildlich», unter Berücksichtigung der vorhandenen Parzellen von Kanton und Gemeinde, gelöst werden. Überzeugt mich auch noch nicht vollständig. Die westliche Parzelle 2538 des Kantons bietet kaum etwas für eine sinnvolle Lösung. Wieso nicht ein 1:1-Landabtausch mit dem Südteil der Parzelle 25? Und dito mit der Parzelle 3169 (westlich des Allmendweges)? Das sind doch Win-win-Situa-

tionen. Es ist sicher sinnvoll, hier verschiedene Varianten zu prüfen und nicht sich jetzt schon auf eine Lösung zu fixieren!

So ergeben sich weitere Fragen an den Gemeinderat: Wie wird die ganze Evaluation durchgeführt? Wie könnte hier eine Mitwirkung erfolgen? Gibt es Prioritäten zu gewissen Standorten? Wie ist das nun mit der «lediglich unterstützenden Rolle»? Ist die eher passiv, im Sinne von «Ausführungshilfen»? Oder doch aktiver, engagierter, basierend auf dem Grundgedanken, dass Cham unbedingt einen Kanti-Standort will?

Moritz Keller, Cham

Die EU hält sich nicht an die Abmachungen

Zum Rahmenabkommen zwischen der Schweiz und der EU

«Weniger Bürokratie für die Gewerbetreibenden» lautet jeweils vor den Wahlen das Versprechen der FDP. Gleichzeitig setzt sich die FDP für das Rahmenabkommen ein, welches die Schweiz in Zukunft verpflichtet, faktisch automatisch die höchst bürokratischen und einengenden EU-Gesetze zu übernehmen. Unsere Wirtschaft, vor allem die KMUs, würden in der EU-Bürokratie

ersticken, und unser Standortvorteil gegenüber der EU würde enorm geschwächt. Das kann nicht im Interesse unserer Wirtschaft sein.

Die EU, unterstützt von ihren Schweizer Gehilfen (FDP, CVP, SP, GLP etc.) setzt mit Angstmache und Drohungen ihre Interessen in der Schweiz durch. Die vom Volk angenommene Ausschaffungsinitiative wurde mit der Begründung von allfälligen EU-Sanktionen durch alle Parteien ausser der SVP bis zur Unkenntlichkeit

verwässert und schliesslich nicht umgesetzt.

Vor wenigen Wochen warnten alle ausser die SVP, dass wenn wir gegen das EU-Waffenrecht stimmen, die EU das Schengen-Dublin-Abkommen kündige und als Folge davon mehr Asylbewerber in die Schweiz kommen würden. Eine glatte Lüge. Gemäss Schengen-Dublin müssten Asylbewerber schnell und einfach wieder in dasjenige EU-Land zurückgeschickt werden können, in welchem sie

zuerst registriert worden sind. Die Zahlen des Bundes sprechen eine andere Sprache. Im Jahre 2015 wurden 39 000 Asylgesuche gestellt, knapp 28 000 durften bleiben, dies entspricht beinahe der Grösse der Stadt Zug. Noch schlimmer sieht es bei den Schengen-Dublin-Fällen aus. 8927 Personen wurden bereits in einem EU-Land registriert, ehe sie in der Schweiz einen Asylantrag stellten. Alle 8927 Personen müssten also unkompliziert wieder in das entsprechende

EU-Land zurückgeführt werden können. Es wurden aber lediglich 1916 Personen von den anderen EU-Ländern zurückgenommen.

Kurz gesagt, die EU-Mitgliedstaaten halten sich nicht an die Abkommen, mit deren Kündigung sie uns ständig drohen, und vor allem nützen die Abkommen der Schweiz nicht das, was die EU-Befürworter uns ständig vorgaukeln.

Thomas Werner,
Kantonsrat SVP, Unterägeri

Zuger Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@vonbaldegg.com, bieri.ch.
Geschäftsführer: Jürg Weber und Dietrich Berg.
Werbeemarkt: Stefan Bai und Paolo Placa.
Lesermarkt: Bettina Schibli und Christine Bolt.
Adresse: Maihofstrasse 76, Luzern, Telefon 041 429 52 52.
Redaktion Zuger Zeitung: Harry Ziegler (haz, Chefredaktor); Rahel Hug (rh, stv. Chefredaktorin); Christopher Glib (cg, Reporter); Charly Keiser (kk, Reporter). Ressort Kanton/Stadt: Andrea Muff (mua, Ressortleiterin); Cornelia Bisch (cb); Andreas Faessler (fae, Kultur/Religion & Gesellschaft); Zoe Gwerder (zgi); Laura Sibold (ls, red. Mitarbeiterin). Ressort Zuger Gemeinden: Rahel Hug (rh, Ressortleiterin); Raphaël Biemayr (hier, Sport); Carmen Roggenmoser (cro); Vanessa Varisco (v, Volontärin). Fototeam: Stefan Kaiser (stk, Leiter); Maria Schmid (ms).
Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktion: Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Regionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin Online).
Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Redaktionsentwicklung Digital); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Lukas Nussbaumer (nus, stv. Leiter Regionale); Sasa Rasic (ras, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur); Harry Ziegler (haz, Chefredaktor Zuger Zeitung).
Ressortleiter: Hans Graber (hag, Leben); Regina Grütter (reg, Apero/Kino); Lene Horn (le, Foto/Bild); Robert Knobel (rk, Stadt/Region); René Leupi (le, Sportjournal); Maurizio Minetti (mim, Wirtschaft); Alexander von Däniken (avd, Kanton); Dominik Weingartner (dlw, Ausland).
Adresse: Baarerstrasse 27, Postfach, 6302 Zug.
Redaktion: Telefon 041 725 44 55, Fax 041 725 44 66, redaktion@zugerzeitung.ch. Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 725 44 22, Fax 041 429 53 83, leaserservice@lzm Medien.ch.
Technische Herstellung: LZ Print/NZZ Media Services AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Baarerstrasse 27, 6302 Zug, Telefon 041 725 44 56, Fax 041 725 44 88, E-Mail: inserate@lzm Medien.ch.
Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).
Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.
Eine Publikation der
ch media